

Spiegel der Persönlichkeit ihres Verfassers und arbeitet Burchards Stellung zu den politischen Problemen seiner Zeit heraus. Ein letztes Kapitel gilt dankenswerterweise der Wirkungsgeschichte dieser Weltchronik.

In Abkehr von der lange Zeit dominierenden Betrachtungsweise, mittelalterliche Geschichtswerke als Faktensteinbruch auszubeuten, ohne ihre Eigenart zur Kenntnis zu nehmen, versucht sich Wulz an einer *mentalitätsgeschichtlichen* Fragestellung. Allerdings ist die Arbeit methodisch leider von recht konventionellem Zuschnitt. Trotz stilistischer Unebenheiten und einiger inhaltlicher Mängel überwiegt jedoch der Dank für die sorgfältige Aufarbeitung einer wichtigen stauferzeitlichen Geschichtsquelle und ihres geistesgeschichtlichen Hintergrunds.

Klaus Graf

VOLKER PFEIFER: Die Geschichtsschreibung der Reichsstadt Ulm von der Reformation bis zum Untergang des Alten Reiches. (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Band 17.) Stadt Ulm 1981. 254 Seiten. Broschiert DM 39,-

Eher abseits der gängigen Pfade der historischen Forschung liegt die reichsstädtische Geschichtsschreibung der frühen Neuzeit, obwohl es an meist nur handschriftlich überlieferten Chroniken keineswegs mangelt. Die vorliegende Arbeit, eine Freiburger Dissertation bei Professor Otto Herding, enthält freilich, was der Titel nicht ahnen läßt, vor allem eine monographische Behandlung des aufgeklärten protestantischen Ulmer Pfarrers und Historikers Georg Veesenmeyer (1760–1833). Pfeifers Buch präsentiert aufschlußreiches Material zur spätreichsstädtischen Geistesgeschichte, das er zur sozial- und bildungsgeschichtlichen Verortung des Geschichtsschreibers Veesenmeyer heranzieht. Ausführlich werden dessen zahlreiche kleine Schriften zur Reformation und zum Humanismus besprochen, die der pragmatischen Kirchengeschichtsschreibung ihrer Zeit verpflichtet sind. Daß dieser umfangreiche zweite Teil der Arbeit zeitlich und räumlich weit über das eigentliche Thema hinausführt, beweist der kuriose Umstand, daß die hier gewonnenen Ergebnisse in der abschließenden Zusammenfassung unberücksichtigt bleiben. Im ersten Teil der Arbeit findet man eingehende und sorgfältige Interpretationen der Chroniken des Handwerkers Sebastian Fischer und des vornehmen Bürgers Veit Marchthaler des Jüngeren. Daneben werden in summarischer Weise noch mehrere spätere Autoren gewürdigt. Zum Thema «Historie und Reichsstadt» hat Pfeifer am Beispiel Ulms wichtige Aspekte aufgewiesen.

Klaus Graf

GERD WUNDER, MAX SCHEFOLD, HERTA BEUTTER: Die Schenken von Limpurg und ihr Land. Mit Abbildungen alter Ansichten. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Band 20.) Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1982. 176 Seiten mit 133 Abbildungen, darunter acht farbige. Leinen DM 38,-

Das Afrika der fränkischen Geschichte nannte Gustav Bossert

1888 das Limpurger Land, womit er auf dessen Unerforschtheit anspielte. Zwar sind inzwischen, vor allem in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Württembergisch Franken, einige Aufsätze zur Geschichte des Limpurger Landes erschienen, doch noch immer ist die 1789/90 gedruckte *Geschichte und Beschreibung der Reichsgrafschaft Limpurg* von Heinrich Prescher unentbehrlich. In der hier vorliegenden Veröffentlichung faßt zunächst Gerd Wunder das heutige Wissen von den Schenken von Limpurg und ihrem Land zusammen (Seite 9–77). Er zeichnet den Weg der Familie auf vom ersten geschichtlich greifbaren Auftreten als staufische Reichsministeriale im Besitz des Schenkenamtes zu Beginn des 12. Jahrhunderts bis hin zu deren Aussterben im Mannesstamm, was ab 1714 eine Aufteilung unter die zehn Erbtöchter und damit eine völlige Zersplitterung des schon vorher kleinen Landes zur Folge hatte, bis es schließlich 1806 an Württemberg und Bayern fiel. Anschließend beschreibt Wunder das Land und seine Bewohner, zeigt die Rolle der Pfarrer, Schulmeister, Amt- und Forstleute als Garanten der staatlichen Kontinuität auf. Ahnentafeln der letzten Schenken und ihrer Töchter, von Gerd Wunder mit gewohnter Gewissenhaftigkeit zusammengestellt, belegen am Schluß des Überblicks, daß Nachkommen der Familie heute auf allen europäischen Thronen sitzen.

Im zweiten Teil des Buches folgt dann ein Katalog von historischen Plänen, Karten und Ansichten des Limpurger Landes. Auf den Arbeiten von Max Schefold aufbauend, beschreibt Herta Beutter 15 Karten und Pläne sowie 148 historische Ortsansichten, darunter eine große Zahl bisher unbekannter. Die meisten der bis ins 17. Jahrhundert zurückreichenden Ansichten (Nr. 21–80) sind der Stadt Gaildorf, dem wirtschaftlichen Mittelpunkt der einstigen Grafschaft, gewidmet. Erfreulicherweise sind am Schluß des Buches fast alle beschriebenen Ansichten auch abgebildet. Was fehlt, ist eine Karte, die neben den ehemaligen politischen Grenzen des Landes auch dessen einstige Herrschaftsstruktur verdeutlicht.

Sibylle Wrobbel

Alemannisches Institut. 50 Jahre landeskundliche Arbeit 1931–1981. (Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. Nr. 53.) Konkordia Verlag Bühl/Baden 1981. 157 Seiten. Broschiert DM 10,-

Seit seiner Gründung im Jahr 1931 dient das Alemannische Institut in Freiburg der Landeskunde im deutschen Südwesten. *Es vereint wissenschaftliche Fachkräfte zu gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiet der landes- und volkskundlichen Arbeit im gesamten alemannischen Siedlungsraum* und sieht über alle politischen Grenzen hinweg in Baden-Württemberg, im Elsaß, in der Schweiz und in Liechtenstein sowie in Vorarlberg *die Gemeinsamkeit von Geschichte und Kultur dieses Raums von der Antike bis zur Gegenwart. In seiner wissenschaftlichen Zielsetzung umschließt es die Fächer Geographie, Vor- und Frühgeschichte, Landesgeschichte, Sprachgeschichte, Kirchengeschichte, Rechts- und Kunstgeschichte sowie Volkskunde.* Inzwischen ist das Institut mit seiner «Zweigstelle», der Arbeitsgruppe in Tübingen, selbst Geschichte geworden, die hier beschrieben wird.

Franz Quarthal, der seit 1975 die Tübinger Arbeitsgruppe leitet, ordnet in seinem Überblick *Von der Gründung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs* zunächst die Entstehung des vom Reichsinnenministerium finanzierten und von der Stadt Freiburg getragenen Instituts in einen größeren politischen Zusammenhang ein, verfolgt dann die nicht einfachen ersten, sehr nach innen gerichteten Jahre und schließt mit einer Würdigung der Verdienste von Professor Friedrich Metz, unter dessen Leitung das Institut von 1938 bis zum Kriegsende eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet hat: Vorträge, Vortragsreihen, Tagungen, Exkursionen und zahlreiche Publikationen. Die weitere Geschichte des Alemannischen Instituts, vom Wiederaufbau, der vor allem dem organisatorischen und finanziellen Engagement von Friedrich Metz zu verdanken ist, bis heute, beschreibt dann Konrad Sonntag, Geschäftsführer in Freiburg. Listen über die Veröffentlichungen des Instituts, über die Vorträge, Tagungen, Exkursionen, Friedrich-Metz-Stipendiaten und die Mitglieder beschließen den Band, der eindrucksvoll 50 Jahre landeskundlicher Arbeit dokumentiert.

Wilfried Setzler

OTTO H. BECKER: **Gesamtarchiv Schenk von Stauffenberg.** Herrschaft Wilflingen. Urkundenregesten 1366–1805. (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Band 17.) Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1981. 176 Seiten. Kartoniert DM 26,-; Leinen DM 32,-

REINHARD H. SEITZ: **Die Urkunden des Schloßarchivs Bächingen a. d. Brenz 1360–1814.** Freiherrlich vom Stain'sches Gemeinschaftsarchiv Bächingen-Niederstotzingen. (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2a Band 12.) Verlag der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft Augsburg 1981. 530 Seiten, 6 Stammtafeln, 5 Abbildungen. Broschiert DM 39,-

Das Edieren und Erschließen historischer Quellen ist noch immer eine der wichtigsten Aufgaben historischer Forschung. Eine besonders bedeutsame Rolle fällt dabei der Regestierung von Urkunden zu. Zwar sind inzwischen die Bestände der großen Territorien, der Klöster und Reichsstädte weitgehend erfaßt, doch gibt es auch in diesem Bereich noch schmerzliche Lücken; vor allem aber harren die Landesarchive noch oft auf ihre Bearbeitung. Beide vorliegenden Regestenwerke kommen diesem Anliegen nach und erschließen fachgerecht den Urkundenbestand zweier nichtstaatlicher, privater Adelsarchive.

Obwohl sich die Aussagen der hier in Regestform veröffentlichten Urkunden auf einen geographisch eng begrenzten Raum beschränken, sind die vielen Kauf- und Zinsbriefe, die Stiftungen, Gerichtsurteile, Privilegien, Lehenbriefe, Urfehden, Leibgeding-Verschreibungen, Testamente und Heiratsabreden hervorragende Zeugnisse der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte, gewähren einen guten Einblick in die Verwaltung kleinerer Herrschaften und belegen die Rolle des ritterschaftlichen Adels im Wandel der Jahrhunderte.

Das Archiv der Grafen und Freiherren Schenk von Stauffenberg, seit 1966 unter Eigentumsvorbehalt im Staatsar-

chiv Sigmaringen als Depositum eingelagert, umfaßt im Bestand der Herrschaft Wilflingen 221 Urkunden, die sich – zwischen 1366 und 1805 abgefaßt – fast ausschließlich auf die Dörfer Wilflingen und Egelfingen, beide heute nach Langenenslingen, Landkreis Biberach eingemeindet, beziehen. Inhaltlich gewichtiger, umfangreicher und lokal weit weniger begrenzt ist der Urkundenbestand des Schloßarchivs Bächingen an der Brenz.

Was die Arbeit von Reinhard Seitz unter anderem auszeichnet, ist der Versuch des Bearbeiters, «verlorenen» Originalen, die nur noch in Repertorien überliefert sind, sowie Zweitstücken oder Kopien nachzugehen und sie in mühevoller, zeitraubender Kleinarbeit – beispielsweise in anderen Archiven – zu ermitteln. Erfreulich ist auch, daß Seitz seine zehn Jahre vor der Drucklegung entstandene Arbeit im Anmerkungsteil und im Literaturverzeichnis aktualisiert hat.

Der Herrschaftsgeschichte entsprechend werden in den 976 von ihm registrierten Urkunden überwiegend die Belange der Dörfer und Herrschaften Bächingen (Lkr. Dillingen), Niederstotzingen und Sontheim (beide Lkr. Heidenheim), Bühl (Kr. Tübingen), Harthausen und Ichenhausen (beide Kr. Günzburg) sowie Emerkingen (Alb-Donau-Kreis) angesprochen. In den Regesten dokumentiert sich die Entstehung der dem Ritterkanton Donau *zugewandten* reichsunmittelbaren Teilherrschaft Niederstotzingen im 15. Jahrhundert und die Entwicklung Bächingens zur reichsritterschaftlichen, dem Ritterkanton Kocher zugehörigen Herrschaft im 16. Jahrhundert ebenso wie die Verwaltungsproblematik weit auseinanderliegender Herrschaften oder die Stellung der ritterschaftlichen Familien im Reichsgefüge. Interessante Aspekte werden unter anderem deutlich, als es in dem kleinen Herrschaftsgebiet 1565 zur konfessionellen Spaltung kommt. Nebenbei geben die Regesten auch die Geschichte der Familie vom Stain sowie ihrer Verwandten und Freunde wieder, die diese Herrschaften seit dem 15. bzw. 16. Jahrhundert innehatten.

Beide Regestenwerke werden von gründlichen und zuverlässigen Registern – der Namensweiser von Seitz umfaßt beinahe hundert Seiten! – erschlossen: zwei solide und brauchbare Werke.

Wilfried Stelzer

REINER HEEB (Hg): **Der Kreis Böblingen** (Heimat und Arbeit). Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 540 Seiten mit über 250 Abbildungen auf 164 Kunstdrucktafeln. Leinen DM 49,-

Dieser in der Reihe «Heimat und Arbeit» erschienene Band ist so etwas wie ein Geburtstagsgeschenk: 1983 feierte der Landkreis Böblingen sein zehnjähriges Bestehen. Grund genug also, sich der Vergangenheit zu erinnern und Bilanz zu ziehen. Tief tauchen die Autoren Winfried Reiff, Friedrich Wurm, Hans Gonser und Uwe Ceglarek in die Geschichte. Sie untersuchen in zwei Kapiteln das geologische Bild und seine naturräumliche Gliederung.

In einem nächsten Hauptkapitel mit dem Titel *Geschichte und Kultur* werden die zahlreichen Funde und Fundorte zur Vor- und Frühgeschichte vorgestellt, sowie eine